

Franckesche Stiftungen zu Halle

Herrn Johann Gottlieb Hillingers, Weyl. Fürstl. Sächs. Weimarischen Kirchen-Raths/ und der Sachsen-Salfeldischen Kirchen und Schulen ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1733

VD18 12132217

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219757

liget, sondern auch solche zur Nachfolge in sothanen Liebes-Wercken angenommen haben.

APPLICATIO.

Sind so viel möchte denn nun genug seyn, von dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist an dem Beyspiel des frommen Josephs von Arimathia, gesagt zu haben. Mein Zweck geht jetzt nur noch dahin, daß ich jetzt gern einen Jeden, der mich gehöret hat, in sein eigen Herz zu seiner Selbst-Prüfung lencken möchte, um zuzusehen: ob er auch einen solchen Josephischen Glauben, ich meyne, einen solchen, der durch die Liebe thätig ist, habe oder nicht? Denn lieber Mensch! was hilfft dir dein Ruhm und Großsprechen, oder auch eitle Einbildung von deinem Glauben, wenn du dessen Rechtschaffenheit und Redlichkeit nicht durch die Wercke der Liebe beweisen kannst. Da kan man ja billig dir zurufen, was dort Jacobi 2, 14. 15. 16. stehet: Was hilffts, lieben Brüder! so iemand sagt: er habe den Glauben, und hat doch die Wercke nicht? Kan auch dieser Glaube ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und Jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch; wärmet euch, und sättiget euch: gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist: was hilffe sie das? Darum rathe ich dir, daß du ja wohl hierbey zusehest, und dich in deinen Gedancken

cken von deinem Glauben nicht so bald übereilest. Siehe! ich frage dich: wird dir denn leichte oder schwer, wenn du etwas rechts von deinem Vermögen, von deinem Geld und Gut zur Erweiterung des Reichs Christi, oder zum Behuff seiner armen Glieder anwenden und hergeben sollst? Sindest du bey Gelegenheiten deine Hand williger zum Geben, als zum Nehmen! Ist dir eine rechte Hergens-Freude, wenn du die Hungrigen speisen, die Durstigen träncken, die Nacketen bekleiden, die Kranken besuchen, und die Betrübten aufrichten solt! ach da betrüge dich doch ja nicht. Wisse, daß dich doch hierin der allwissende Richter kenne. Wisse, daß dir davon selbst dein eigen Gewissen das beste Zeugniß abstaten kan. Und woltest du dir nicht schmeicheln, so würdest du wohl leicht gestehen müssen, daß dir von solcher thätigen Liebe des redlichen Josephs noch vieles fehle. O! darum säume nicht, solchen Fehler abzuthun; säume nicht, Gott täglich und inbrünstig zu bitten, daß er dir einen rechtschaffenen Glauben, der durch die Liebe thätig ist, schencken und erhalten wolle. Falle vor ihm noch heute in deinem Winkel nieder, und sprich zu ihm etwa folgender gestalt: Lieber Gott! ich habe heute gar wohl in meinem Herge gespüret, daß ich zu allen Liebes-Diensten ganz faul und träge bin, und daher billig Sorge tragen muß: ob mein bisheriger eingebildeter Glaube rechter Art sey? Ach! darum komme ich demüthig zu dir, und bitte dich, du wollest mir doch ja von oben herab die Gnade geben, daß ich auch wie Joseph von Arimathia meinen Glauben kan durch die Liebe thätig

tig sehen. Werdet ihr alle, die ihr unter solche faule zu Liebes-Diensten, gehöret, es mit Gott so halten; so werdet ihr nicht zweifeln dürfen, daß euch Gott darzu nicht Vorschub und Gedayen geben sollte, auch euren Glauben durch die Liebe thätig zu zeigen.

Doch fällt mir jetzt noch etwas bey, so euch bey dieser Char-Freytags-Predigt zu erinnern nöthig ist. Nämlich, war dieser Joseph, nach dem Tode Christi so empfindlich, daß er nicht eher ruhen konnte, er habe denn zuvor noch dem Herrn Jesu eine besondere Ehre erwiesen; so artet ihm doch auch hierinnen, so viel an euch ist, alle nach. Sprechet ihr: wie können wir denn solches machen? Ich antworte: Erkennet die Wichtigkeit dieses Todes, den der Herr der Herrlichkeit auch euch zu gute vor euch ausgestanden, und trachtet mit allem Fleiß dahin, auch dessen Krafft an euch zu erfahren. Ja bemühet euch, ihm davor die gehörige Ehrerbietung und Danckbarkeit mit Joseph in rechtschaffener und thätiger Liebe gegen seine arme Glieder zu erweisen. Sinnet gleich diesen Augenblick drauf: wem ihr denn etwa von eurem Vermögen und Gütern eine Erquickung an heute zu fließen lassen könntet. Glaubet, wo ihr euch darzu bereit und willig erfinden laßt; so machet ihr damit eben dem Herrn Jesu die Freude, die ihm unser Joseph gemacht; ihr erweist ihm eben eine dergleichen Ehre, die ihm dieser erwiesen hat. Spareet nichts, da ohnedem euer Leben kurz ist, von dem, das ihr an Christi Glieder austheilen, und davon ihr euch ewige Schätze auf, und in die Ewig-

Ewigkeit bereiten können. Joseph erndtet jetzt tausendfach, was er hie ausgesäet: und gleiche Erndte kan euch mit ihm begegnen, wo ihr in der Ausfaat guter Früchte der Liebe nicht sparsam erfunden werdet. Richtet nicht der Menschen Urtheil darüber; sondern gedencket vielmehr: wenn dich nur der Herr lobet, und dich einmal zu seiner Rechten stellet, so kanst du leicht das Lob vor der Welt entbehren. Einmal ist es doch nicht anders. Soll unser Glaube rechter Art heißen, so muß man ihn durch die Liebe thätig sehen. Ja uns ist selbst viel daran gelegen, daß wir wissen: ob wir auch aus dem Glauben die Kraft besitzen, Gott zu Ehren Gutes zu üben, und mit aller Lust zu thun; oder ob wir uns darbey etwa mit einer eiteln Einbildung betrügen. Darum lasse sich heute doch ja Niemand darin säumig finden, auf daß er einiger massen in Josephs Fußstapffen getreten seyn möge. Das wird denn dem HErrn Jesu ein recht angenehmes Char-Freitaggs-Opfer seyn, und er wird solches mit vieler Gnade wieder zu ersetzen wissen.

Ihr aber, die ihr bisher dem HErrn Jesu am Kreuz mit vielen Thränen nachgesehen, und über euer Sünden-Elend, damit ihr dem HErrn seinen bitteren Creuzes-Tod zugezogen, bitterlich besenket habet, richtet euch zugleich an diesem Todes-Tage des HErrn Jesu auf, und gedencket, daß nun an demselben wahrhaftig die Verdammniß, der Sünden wegen, abgethan, die Gewalt des Teufels zerbrochen, und die Macht dem Tode genommen worden sey. Warum wollet ihr euch hierüber nicht herzlich freuen? Warum wollet ihr so grosse Wohlthat eurem Heylande nicht verdanken? Ach ja! ihr werdet es gerne thun. Ich weiß, ihr Liebhaber

Christi